



# Wiborada

**Retterin der St.Galler  
Menschen und Schätze**

**Arbeitsheft von**

.....

## **Impressum**

Konzept, Inhalt und Gestaltung  
Anna Beck-Wörner

Illustration  
Maj Lisa Dörig

Mitarbeit, Lektorat und Begleitung  
Verein «Wiborada-Jubiläum 2026»  
Hildegard Aepli  
Kathrin Bolt  
Eva Dietrich  
Monica Eigenmann  
Corinne Riedener  
Jolanda Schärli  
Ruth Wiederkehr  
Tabea Wössner

Unterstützung und Finanzierung  
Verein «Wiborada-Jubiläum 2026»  
St.Gallen, April 2026



### **Lizenz:**

Dieses Werk ist lizenziert mit einer CC-BY 4.0 International Lizenz (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>).

# WARUM IST DAS LEBEN VON WIBORADA FÜR DICH UND UNS ALLE INTERESSANT UND WICHTIG?

## Aus dem Grusswort von Maria Pappa

Dieses Arbeitsheft lädt dich ein, einer aussergewöhnlichen Frau zu begegnen: Wiborada.

Würdest du dich freiwillig einschliessen lassen?

Wiborada tat genau das. Nicht weil sie gezwungen wurde, sondern aus bewusster Entscheidung. Sie entschied sich für einen anderen Lebensweg und für den Dienst an der Gemeinschaft als Ratgeberin, Zuhörerin und Seelsorgerin.

Die Geschichte von Wiborada zeigt, wie viel Kraft in einer selbst gewählten Entscheidung liegt.

Deshalb ist es wichtig, dass du eigene Gedanken entwickelst, diese besprichst und diskutierst. Damit du schlussendlich selbstständig deine Entscheidungen triffst.

Du lernst mit der Lebensgeschichte von Wiborada die Zeit vor 1000 Jahren kennen und vergleichst diese Zeit mit deinem Leben heute. Dabei wirst du auch gefragt, was du aus der Geschichte von Wiborada für dich lernen kannst.

Wir ermutigen dich und freuen uns, wenn du dich den Fragen stellst und dich damit auseinandersetzt. Bleib kritisch und denke nach – über Mut und eigene Lebensformen. Das brauchte es vor 1000 Jahren und das braucht es auch noch heute.



# WOHIN GEHT'S UND WAS SIND DIE THEMEN?

## 0. Schulzimmer: Geschichte der Wiborada

Als Einstieg lernst du die Lebensgeschichte von Wiborada von St.Gallen kennen. Ihre Geschichte wird mit der Geschichte St.Gallens und dem Mittelalter in Verbindung gebracht. Du überlegst dir: Wie sah es damals in St.Gallen aus und wie war der Alltag der Menschen in dieser Zeit?

## 1. Wiborada-Garten: Gemeinschaft pflegen wie einen Garten

Während Wiborada an diesem Ort, nahe dem heutigen Standort der Kirche von St.Georgen, das Leben einer Inklusin erprobte und zugleich einer Gemeinschaft zugehörig war, überlegst du dir, was dir an einer Gemeinschaft wichtig ist.

## 2. Mülenenschluchtweg: Lebensformen: Wie und wo lebe ich und möchte ich (einmal) leben?

Schauen wir heute auf Wiboradas Lebensweg, erscheint er sehr aussergewöhnlich und unüblich. Auf dem Spaziergang durch die Mülenenschlucht denkst du darüber nach, wie du lebst. Und du fragst dich, wie du einmal leben möchtest. Da Wiborada viel alleine war, machst du dir Gedanken darüber, was das Gute am Alleine-Sein ist oder sein könnte.

## 3. Stiftsbezirk und Stiftsbibliothek: Das Buch als Schatz und Schreiben als Kulturgut

Dank Wiborada haben die frühmittelalterlichen Archiv- und Bibliotheksbestände der Stiftsbibliothek den Ungarnsturm von 926 unbeschadet überstanden. Bis heute wird Wiborada als Bewahrerin des Klosters und als Patronin von Archiven und Bibliotheken verehrt. In der Stiftsbibliothek siehst du, welcher grosser Schatz sich hier befindet. Du schreibst selbst und gestaltest und verzierst Buchstaben, wie dies früher gemacht wurde.

## 4. Wiboradatreppe, Wiboradabrunnen und Wiboradaplatz: Wer bin ich und wofür stehe ich?

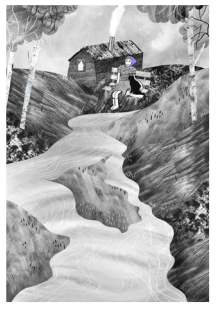
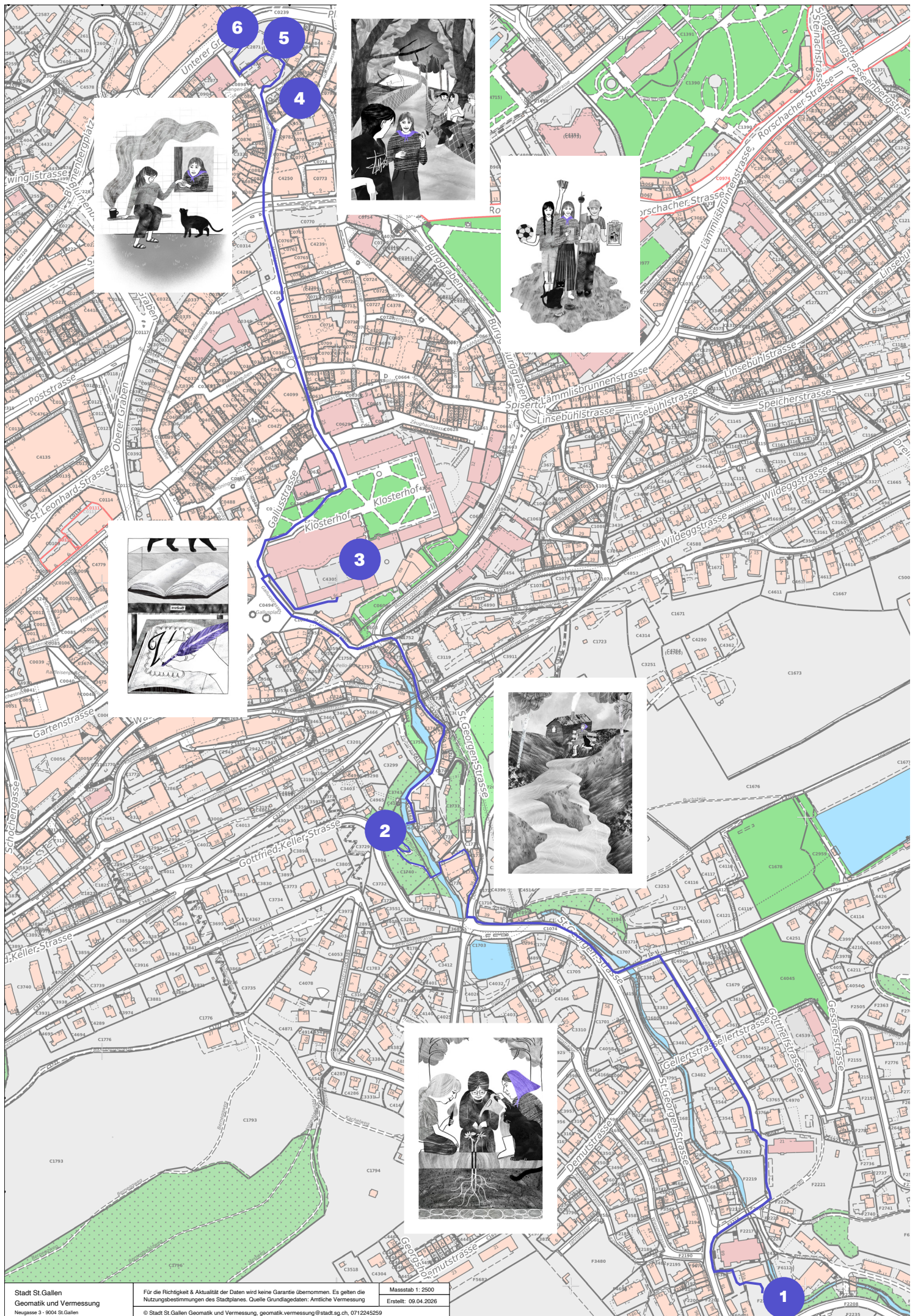
Als Statue im Zentrum des Wiboradabrunnens auf dem Wiboradaplatz, auf Abbildungen und Skulpturen hält Wiborada ein Buch und eine Hellebarde in ihren Händen. Diese Objekte passen zu Wiboradas Lebensgeschichte. Du fragst dich, welche Objekte zu dir passen. Du fragst auch dein Umfeld. Du machst dir Gedanken zu dir selbst. Du kannst dich charakterisieren und dich als Person mit vielen Merkmalen beschreiben.

## 5. St.Mangen // Zelle der Wiborada: Vom Zuhören und Vertrauen

Aus ihrer Zelle bei der Kirche St.Mangen beriet Wiborada die Bevölkerung. Sie war eine gute und geschätzte Ratgeberin. Die Menschen vertrauten ihr und hörten auf sie. Du beschäftigst dich mit der Frage, wann du Rat, Beratung und Unterstützung brauchst: Welche Menschen können dich gut beraten, begleiten und unterstützen? Was bedeutet «guter Rat» und warum ist Vertrauen wichtig?

## 6. Wiboradaweg // Passerelle: Wiborada heute // Gesundheit und Wohlbefinden

Die 2025 eingeweihte Passerelle bei St.Mangen, der Wiboradaweg, dient als Brücke und Sinnbild für die Frage: Was nehmen wir mit in unser Leben und in unseren Alltag aus der Geschichte und dem Leben von Wiborada? Zudem machst du dir Gedanken darüber, was du brauchst, damit es dir gute geht und du gesund bist und bleibst.







# STATION 0 // DIE GESCHICHTE DER WIBORADA

## Worum geht's?

- Du lernst Wiborada und ihre Geschichte kennen und kannst ihre Geschichte zeitlich einordnen.
- Du kannst die Geschichte der Wiborada anhand von Bildern erzählen.

## Wo gehen wir hin? Wir bleiben im Schulzimmer

Als Einstieg lernst du die Lebensgeschichte von Wiborada von St.Gallen kennen. Ihre Geschichte wird mit der Geschichte St.Gallens und dem Mittelalter in Verbindung gebracht. Du überlegst dir: Wie sah es damals in St.Gallen aus und wie war der Alltag der Menschen in dieser Zeit?

## Wer war Wiborada?

Wiborada wurde um das Jahr 880 in eine adelige Familie im Thurgau geboren. Schon als Kind war sie sehr fromm, lernte zusammen mit ihrem Bruder Hitto die Psalmen aus der Bibel auswendig und ging jeden Tag in die Kirche.

Sie wusste schon früh, dass sie nicht heiraten und das übliche Leben einer adligen Frau leben wollte. Nach dem Tod ihrer Eltern reiste Wiborada zusammen mit Hitto auf Wallfahrt nach Rom, dem christlichen Zentrum, wo der Papst residierte und man die Gräber der Apostel besuchen konnte.

912 entschloss sie sich, nach St.Gallen zu gehen und dort ihr Leben ganz Gott zu widmen. Zuerst lebte sie für vier Jahre zur Probe in einer kleinen Zelle neben der Kirche St. Georgen. Bereits damals betete sie viel in der Kirche, sie ass fast nichts und schlief kaum.

916 liess sie sich neben der Kirche St.Mangen in eine kleine Zelle einmauern. So wollte sie Gott ganz nah sein, beten und meditieren. Die Zelle besass zwei Fenster. Das Fenster nach drinnen machte es möglich, dass Wiborada an den Gottesdiensten teilnehmen konnte. Durch das Fenster nach draussen reichten ihr ihre beiden Dienerinnen Essen und Trinken, Wäsche, Arbeitssachen und entsorgten den WC-Eimer. Ausserdem kamen viele Menschen ans Fenster zu Wiborada, um sich ihren Rat zu holen. So wird auch ihr Name erklärt: Wib(o)-Rad(a), Frauenrat.

Im Mai 925 hatte Wiborada eine Vision: Sie erfuhr, dass Räuber aus Ungarn im nächsten Jahr St.Gallen angreifen würden. Sie warnte den Abt des Klosters, sodass die wertvollen Handschriften, Bücher und Schätze des Klosters rechtzeitig in Sicherheit gebracht wurden.

Als die Ungarn im Mai 926 tatsächlich angriffen, hatten sich die Mönche und die St. Galler\*innen in eine nahe Burg gerettet. Wiborada blieb als einzige in ihrer Zelle. Das war konsequent, weil sie in ihrer Vision gesehen hatte, dass sie an diesem Tag sterben würde. Als gläubige Christin freute sie sich aufs Himmelreich. Sie wurde von den Angreifern erschlagen. Als Gedenktag legte man den 2. Mai fest.

Um 960/970 verfasste Ekkehard I. die erste Vita.

1047 sprach sie Papst Clemens II., 120 Jahre nach ihrem Tod, in einem neuen päpstlichen Verfahren heilig für ihren mutigen Glauben und ihre Fürsorge für die Bücher und Menschen. Sie war die erste Frau, die in einem offiziellen römischen Verfahren heilig gesprochen wurde.

## Welche Fragen stellen sich?

- Du vergleichst früher (vor 1100 Jahren) und heute: Was ist gleich geblieben? Was hat sich verändert?
- Wie sah es damals in St.Gallen aus und wie war der Alltag der Menschen in dieser Zeit?
- Was ist der Unterschied zwischen Geschichte und Geschichten?
- Was ist besonders am Leben von Wiborada? Was war vor 1100 Jahren besonders und was ist heute besonders daran?







# STATION 1 // GEMEINSCHAFT PFLEGEN WIE EINEN GARTEN

## Worum geht's ?

- Du setzt dich mit der Frage nach Gemeinschaft auseinander und überlegst dir, was es für eine gute Gemeinschaft braucht.
- Du kannst sagen oder notieren, was dir an der Gemeinschaft wichtig ist.

## Wo gehen wir hin? In den Wiboradagarten

Während Wiborada an diesem Ort, nahe dem heutigen Standort der Kirche von St. Georgen, das Leben einer Inklusin erprobte und zugleich einer Gemeinschaft zugehörig war, überlegst du dir, was dir an einer Gemeinschaft wichtig ist.

## Was hat das mit Wiborada zu tun?

Nachdem Wiboradas Eltern gestorben waren, musste Wiborada sich entscheiden, wie sie in Zukunft leben wollte. Das Leben ihrer Eltern, in Wohlstand und mit einem schönen Zuhause, entsprach ihr nicht. Sie war sehr religiös und wollte ihr Leben Gott widmen und in Einsamkeit und Armut leben.

Zunächst unternahm Wiborada gemeinsam mit ihrem Bruder Hitto eine grosse Reise: eine Wallfahrt nach Rom, dem Zentrum des christlichen Glaubens. Nach ihrer Rückkehr reiste sie von Konstanz über den See nach St. Gallen. Dort lebte sie vier Jahre lang in St. Georgen in einer kleinen Zelle neben der Kapelle. In dieser Zeit schlossen sich ihr weitere Frauen an und es entstand eine Gemeinschaft von gläubigen Frauen, die ein zurückgezogenes, eingeschlossenes Leben führten. Diese vier Jahre als «Novizin» gaben Wiborada die Möglichkeit, die Lebensform einer Inklusin zu erproben und zu prüfen, ob dies für sie der richtige Weg sei.

Wiborada stand in regem Kontakt mit der Aussenwelt. Sie konnte die Zelle verlassen, war in den Alltag eingebunden und pflegte Beziehungen. Die Frauen kümmerten sich gemeinsam um den Garten, assen zusammen und stärkten ihre Freundschaft durch Austausch und Zusammenleben. Nach dieser Zeit, die für Wiborada zugleich Übung und Prüfung war, entschied sie sich bewusst dafür, sich für den Rest ihres Lebens einschliessen zu lassen.

## Welche Fragen stellen sich?

- Was ist ein «guter Garten» und welche Attribute lassen sich auf unsere Gemeinschaft übertragen?
- Wie kann die Pflege eines Gartens mit der Pflege einer Gemeinschaft zueinander in Verbindung gebracht werden?
- Was ist dir wichtig in einer Gemeinschaft?
- Meine Klasse als Gemeinschaft – wie gehen wir miteinander um?
- Was brauche ich in der Gemeinschaft, damit es mir gut geht?
- Wo ist mein Platz innerhalb einer Gemeinschaft?
- Was macht eine gute Gemeinschaft aus, welches Verhalten ist da wichtig?
- Was kann ich tun, damit eine gute Gemeinschaft entsteht?
- Was erwarte ich von den Anderen?







# STATION 2 // LEBENSFORMEN: WIE UND WO LEBE ICH UND MÖCHTE ICH (EINMAL) LEBEN?

## Worum geht's ?

- Du setzt dich mit deinem Leben, wie es heute ist, auseinander und überlegst dir, wie du künftig leben möchtest.
- Du überlegst dir, was Alleine-Sein bedeutet und was dabei Vor- und Nachteile sind.
- Du machst dir über dein künftiges Leben Gedanken und auch dazu, wie du einmal leben möchtest.

## Wo gehen wir hin? Wir spazieren durch die Mühlenenschlucht.

Schauen wir heute auf Wiboradas Lebensweg, erscheint er sehr aussergewöhnlich und unüblich. Auf dem Spaziergang durch die Mühlenenschlucht denkst du darüber nach, wie du lebst. Und du fragst dich, wie du einmal leben möchtest. Da Wiborada viel alleine war, machst du dir Gedanken darüber, was das Gute am Alleine-Sein ist oder sein könnte.

## Was hat das mit Wiborada zu tun?

In der Zeit, als Wiborada lebte, vor rund 1000 Jahren, hatten Frauen wenig Wahlfreiheit – sie heirateten und hatten Kinder, arbeiteten als Dienerinnen oder widmeten ihr Leben dem Glauben (im Kloster oder in religiösen Gemeinschaften). Wiborada wollte ihr Leben Gott widmen. Bevor Wiborada sich für ihren Weg entschied, pilger- te sie zusammen mit ihrem Bruder nach Rom. Eine für diese Zeit sehr weite und anstrengende Reise. Danach entschied sich Wiborada für einen, aus heutiger Sicht, speziellen Lebensweg: Nachdem sie in St.Georgen während vier Jahren das Leben einer Inklusin erprobt hatte, liess sie sich bei der Kirche St.Mangen in eine Zelle einmauern und lebte dort für zehn Jahre.

Wiboradas Lebensform war ein starkes Bekenntnis zu einem religiösen Leben. Die Lebensform der Inklusin gab es auch an anderen Orten. Doch können wir davon ausgehen, dass viele Menschen nicht verstanden, warum sie diesen Weg für sich wählte. Sie selbst war aber überzeugt und folgte ihrer Entscheidung.

## Welche Fragen stellen sich?

### Thema: Alleine-Sein

- Was brauche ich, damit ich allein sein kann?
- Was ist der Unterschied zwischen Einsamkeit und Alleine-Sein?
- Wie unterscheidet sich das freiwillige vom unfreiwilligen Alleine-Sein?
- In welchen Situationen bist du freiwillig alleine und in welchen Situationen unfreiwillig?
- Was ist das Gute am Alleine-Sein?
- Wann bin ich gerne alleine und wann nicht?
- Was geschieht mit mir und meinen Gedanken, wenn ich alleine bin // etwas alleine mache?
- Wie ist es oder wie wäre es, wenn ich eine gewisse Zeit auf mein Mobiltelefon verzichte? Wie lange könnte/ kann ich das und warum fällt mir dieser Verzicht schwer?







*wertvoll*











# STATION 4 // WER BIN ICH UND WOFÜR STEHE ICH?

## Worum geht's?

- Du machst dir Gedanken darüber, wer du bist und welche zwei Gegenstände zu dir passen.
- Du überlegst, warum diese Gegenstände zu dir passen und was deine Eltern, Freund\*innen und Kolleg\*innen sagen würden.

## Wo gehen wir hin? Wir steigen die Wiborada-Treppe hoch, umkreisen den Wiboradabrunnen und betrachten den Wiboradaplatz.

Als Statue im Zentrum des Wiboradabrunnens auf dem Wiboradaplatz, auf Abbildungen und Skulpturen hält Wiborada ein Buch und eine Hellebarde in ihren Händen. Die Schüler\*innen setzen sich mit der Frage auseinander, welche Objekte zu ihnen gehören. Diese Frage beantworten sie selbst und auch ihr Umfeld. Dadurch setzen sich die Schüler\*innen mit sich selbst auseinander.

## Was hat das mit Wiborada zu tun?

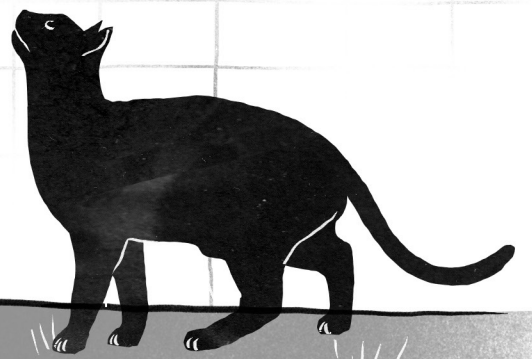
Als Statue im Zentrum des Wiboradabrunnens auf dem Wiboradaplatz, auf Abbildungen und Skulpturen hält Wiborada ein Buch und eine Hellebarde in ihren Händen. Diese Objekte passen zu Wiboradas Lebensgeschichte. Du fragst dich, welche Objekte zu dir passen. Du fragst auch dein Umfeld. Du machst dir Gedanken zu dir selbst. Du kannst dich charakterisieren und dich als Person mit vielen Merkmalen beschreiben.

## Welche Fragen stellen sich?

- Welche Objekte passen zu mir?
- Was denkst du?
- Was denken deine Freunde / deine Familie?
- Wofür steht Wiborada und wofür stehst du?
- Ich bin ich und wer bist du...?
- Welche Objekte umschreiben Wiborada?
- Welches wären meine Objekte und Inhalte?
- Womit identifiziere ich mich? Wie sehe ich mich und wie sehen mich andere?







# STATION 5 // VOM ZUHÖREN & VERTRAUEN

## Worum geht's?

- Du machst dir Gedanken zum Wort «Vertrauen».
- Du überlegst dir, bei wem du Rat holst, wenn du einen brauchst.
- Du kannst beschreiben, was ein «guter Rat» ist.

## Wohin gehen wir? Wir gehen zur Kirche St.Mangen und sehen, wo früher die Zelle der Wiborada war.

Aus ihrer Zelle bei der Kirche St.Mangen beriet Wiborada die Bevölkerung. Sie war eine gute und geschätzte Ratgeberin. Die Menschen vertrauten ihr und hörten auf sie. Du beschäftigst dich mit der Frage, wann du Rat, Beratung und Unterstützung brauchst: Welche Menschen können dich gut beraten, begleiten und unterstützen? Was bedeutet «guter Rat» und warum ist Vertrauen wichtig?

## Was hat das mit Wiborada zu tun?

In Wiboradas Zelle gab es zwei Fenster. Ein Fenster, um mit der Bevölkerung in Kontakt zu sein und versorgt zu werden. Wiborada war auf Unterstützung angewiesen: Sie hatte Dienerinnen, die ihr Nahrung, Wasser, Stickarbeiten, Bucheinbände, sauberes Badwasser brachten, den WC-Eimer leerten und ihre Wäsche wuschen. Viele Menschen besuchten Wiborada, um von ihr beraten zu werden. Es besuchten sie arme und reiche, junge und alte Menschen, um ihr von sich zu erzählen, von ihren Ängsten, Sorgen und Fragen. Der Legende nach war Wiborada eine gute ZuhörerIn und Ratgeberin und die Menschen vertrauten ihrem Rat. Durch die vielen Menschen, die Wiborada besuchten, kannte Wiborada sich aus und wusste, was die Menschen erfreute und bedrückte. Welche Veränderungen sich in St.Gallen und in der Umgebung abzeichneten. Neben den Gesprächen mit den Ratsuchenden betete Wiborada mehrmals täglich.

Das zweite Fenster war eine Öffnung zur Kirche. So konnte sie den Gottesdiensten lauschen, mitsingen und beten.

## Welche Fragen stellen sich?

- Wann sind welche Menschen die richtigen für einen «guten Rat», wann sind es die Freund\*innen und Peers, wann die Eltern und Familienangehörige, wann die Lehrperson und wann braucht man externe Beratung und Hilfe?
- Es gibt das Sprichwort: «Guter Rat ist teuer.»  
Was ist damit wohl gemeint? Warum soll guter Rat teuer sein?
- Folgende Behauptung wird diskutiert: Damit wir eine Beratung oder einen Rat von jemandem entgegennehmen, müssen wir dieser Person vertrauen.  
Was denkst du darüber? Stimmt diese Behauptung?  
Warum ist das Vertrauen wichtig oder nicht wichtig?
- Wann habe ich mir Rat geholt? Wie war das für mich? Was war gut, was war vielleicht auch nicht gut?
- In welchen Momenten möchtest du (keinen) Ratschlag?
- Habe ich schon einmal jemanden beraten? Wann und warum? Wie war das für mich?







# STATION 6 // WIBORADA HEUTE //

## GESUNDHEIT UND WOHLBEFINDEN

### Worum geht's?

- Du machst dir Gedanken zum Lebensweg von Wiborada.
- Du fragst dich, was du aus dieser Geschichte lernen kannst.
- Du überlegst, was du brauchst, damit es dir gut geht.
- Du kannst Faktoren, die deine psychische und physische Gesundheit fördern, benennen.

### Wohin gehen wir? Wir spazieren den Wiborada-Weg und überqueren auf der Passerelle den unteren Graben.

Die 2025 eingeweihte Passerelle bei St.Mangen, der Wiboradaweg, dient als Brücke und Sinnbild für die Frage: Was nehmen wir mit in unser Leben und in unseren Alltag aus der Geschichte und dem Leben von Wiborada? Zudem machst du dir Gedanken darüber, was du brauchst, damit es dir gute geht und du gesund bist und bleibst.

### Was hat das mit Wiborada zu tun?

Die Legende erzählt davon, dass Wiborada ein sehr kluger Mensch war. Sie konnte gut zuhören und die Menschen beraten. Sie war liebevoll, gütig und mitfühlend. Sie war mutig und tapfer. Sie half und pflegte Kranke. Mit sich selbst war sie sehr streng. Sie fastete regelmässig, ass kein Fleisch und trank keinen Alkohol. Wiborada geisselte sich, weil sie glaubte, dadurch am Leiden Christi teilzunehmen: So legte sie in der Hüftgegend eine Kette um ihren Körper, diese Kette schnitt ins Fleisch ein und verletzte sie. Sie lebte selbstbestimmt und war gleichzeitig abhängig von ihren zwei Dienerinnen, die wiederum von ihr abhängig waren. Sie versprach sich, dem Abt und Gott, dass sie in dieser Zelle sterben würde. Gemäss ihrer Vision entschied sie, nicht zu flüchten, sondern zu bleiben. Viele baten sie, mit ihnen zu fliehen. Wiborada wollte dies nicht. In ihrer Vision hatte sie ihren Tod vorausgesehen. Als treue Gläubige wollte sie ihrem Gelübde nachkommen und die Menschen mussten ihre Entscheidung akzeptieren. Ihren Tod nahm sie hin, auch in ihrem Glauben, dass sie ins Himmelreich kommen würde. Wiborada wurde nach ihrem Tod für ihr Leben und ihre weise Vorahnung verehrt und später heilig gesprochen. Ihr Tod wurde im Buch der Mönche aufgeschrieben (siehe auch Seite 15) und jedes Jahr, am 2. Mai, wurde und wird auch heute noch an Wiborada gedacht und für sie gebetet.

### Welche Fragen stellen sich?

- Warum denken wir heute noch, über 1000 Jahre nach ihrem Tod, an diese Frau?
- Wer sind deine Idole und Vorbilder und warum? Gibt es Verbindungen und Unterschiede zu Wiborada?
- Wie stehst du zur Geschichte der Wiborada?
- Was ist an Wiborada gut und bewundernswert?
- Was nehme ich mit aus dem Leben der Wiborada und wo distanzieren mich?
- Was tust du selbst, damit es dir gut geht? Wie kannst du dir gut schauen?
- Wann bin ich gesund? Was brauche ich, dass es mir gut geht und ich mich gesund fühle?
- Wo kann ich Unterstützung holen, wenn es mir nicht gut geht und ich Hilfe brauche?
- Was nehme ich aus Wiboradas Geschichte mit in mein Leben und meinen Alltag?

### Brauchst du Unterstützung?

Unter diesen Nummern ist immer jemand für dich da:  
«Beratung + Hilfe» **147** von  
Pro Juventute oder  
der Kinder- und  
Jugendnotruf:  
**0800 43 77 77**





# Glossar & Quelle

## **Gelübde**

Feierliches [vor Gott abgelegtes] Versprechen

## **Inklusin, Inkluse // Reklusin, Rekluse**

Personen, die sich zu Askese und Gebet einschliessen oder einmauern lassen.

## **Martyrium (auch Märtyrium)**

Schweres Leiden [bis zum Tod] um des Glaubens oder der Überzeugung willen.

## **Märtyrer\*in (auch Martyrer\*in)**

Person, die um des (christlichen) Glaubens willen Verfolgungen, schweres körperliches Leid, den Tod auf sich nimmt.

## **Novizin, Novize**

Ein Novize oder eine Novizin ist ein Neuling oder Anfänger\*in, der/die sich in einer Einführungs- und Prüfungszeit in einer religiösen Gemeinschaft (z.B. Kloster) oder einem neuen Bereich befindet, um sich auf die endgültige Aufnahme und die Gelübde vorzubereiten, abgeleitet vom lateinischen „novus“ für „neu“. Es ist eine Phase des Lernens und der Erprobung, bevor man vollwertiges Mitglied wird.

## **Psalm**

Ein Psalm ist ein biblisches Gebet.

## **Psalter**

Ein Psalter ist ein liturgisches Buch (Liturgie umfasst das gesamte gottesdienstliche Geschehen), das die biblischen Psalmen enthält, teilweise mit weiteren Texten.

Das Quellenverzeichnis ist hier aufgeführt:

Beck-Wörner, Anna. 2026. Wiborada, Retterin der St.Galler Menschen und Schätze. Arbeitsheft für Lehrpersonen. Verein «Wiborada-Jubiläum 2026».



